

Dr. Katharina Böhnert, Dr. Moez Maataoui, Dr. Yasser S. Muhammad

## **Literarische und sprachliche Verarbeitung von Umbrüchen in der ägyptischen, deutschen und tunesischen Gesellschaft**

Vorschlag für eine Sektion auf dem XV. IVG-Kongress 2025 „Sprache und Literatur in Krisenzeiten – Herausforderungen, Aufgaben und Chancen der internationalen Germanistik“

Das Lexem ‚Umbruch‘ wird definiert als „grundlegende Änderung, Umwandlung, besonders im politischen Bereich“ und tritt vor allem in den Konstruktionen *sich im Umbruch befinden* bzw. *im Umbruch sein* auf.<sup>1</sup> Während in Ägypten mit den Protesten auf dem Tahrir-Platz und in Tunesien mit der sogenannten „Jasmin-Revolution“ (beides 2011 im Zuge der oft als „Arabellion“ bezeichneten Proteste und Umstürze in arabischsprachigen Ländern) in der eher jüngeren Vergangenheit Umbrüche zu verzeichnen waren – und teilweise aktuell auch noch sind (vgl. die Aussetzung der Parlamentsarbeit durch den tunesischen Präsidenten Kais Saied im Sommer 2021) – liegt mit der „friedlichen Revolution“ (vgl. Winkler 2005) der DDR Bürger/-innen und der darauffolgenden Wiedervereinigung die letzte große politische „Zäsur“ (vgl. Schildt 1993: 567) schon einige Jahrzehnte zurück. Doch auch aktuelle globale Entwicklungen wie etwa das Ausrufen von „Notlagen“<sup>2</sup> im Zuge der weltweiten COVID-19-Pandemie lassen sich durchaus als Umbrüche lesen, zu denen sich auch die Sprach- und Literaturwissenschaft verhalten muss – und dies, wie die Häufung von Publikationen rund um das Thema ‚COVID-19‘ zeigt (z.B. Schmitz 2021, Oster/Witthaus 2021, Neologismenwörterbuch des IDS<sup>3</sup>) durchaus auch tut.

Ziel unseres trinationalen Workshops ist es, einen Blick auf historische und aktuelle Umbrüche in Ägypten, Deutschland und Tunesien zu werfen und dabei insbesondere einen interkulturellen Vergleich der sprachlichen und literarischen Verarbeitung der politischen und soziokulturellen Zäsuren vorzunehmen.

### **Vortragende**

A. A. Mohammed (Vechta/Schibin Al-Kaum)

A. Amin (Kairo): N.N.

K. Böhnert (Aachen): „Inklusion verändert uns alle positiv“ – Die Erklärung der UN für die Rechte von Menschen mit Behinderung als Zäsur im Diskurs um ‚Behinderung‘ in Deutschland

K. Hilgers/H.-J. Jürgens/Hr. Slutas (Aachen): Zwischen Verzweiflung und Hoffnung. Kinder- und jugendliterarische Perspektiven auf den Klimawandel

L. Jabnoun (Carthage): N.N.

M. Maataoui (La Manouba): Nazi-Vergleiche im tunesischen Oppositionsdiskurs nach dem politischen Umbruch von 2021

B. Moussa (Carthage): N.N.

---

<sup>1</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/Umbruch> (Zugriff: 26.11.2021).

<sup>2</sup> <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-pandemie-bleibt-laut-weltgesundheitsorganisation-who-notlage-von-internationaler-tragweite-a-5006e900-12f3-47a9-b31b-144cc69dfbd3> (Zugriff 26.11.2021).

<sup>3</sup> <https://www.owid.de/docs/neo/listen/corona.jsp> (Zugriff: 26.11.2021).

Y. S. Muhammad (Aachen/Kairo): Corona-Pandemie: Gottes Strafe der Ungläubigen oder Verschwörung des Westens? Kritische Betrachtung des Unsicherheitsdiskurses in den muslimischen Gesellschaften am Beispiel Ägyptens

T. Niehr (Aachen): Umbrüche und Kontinuitäten im öffentlichen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland

R. Ouechem (Mahdia): Die Politische Karikatur als Symbol Für die Äußerungsfreiheit im Postrevolutionären Tunesien

R. K. Saad (Kairo): Der satirische Corona-Diskurs in den deutschen und ägyptischen Zeitungen. Der Lockdown als Motiv der Satire

### **Literatur**

Oster, A./Witthaus, J.-H. (2021): Pandemie und Literatur. Wien: Mandelbaum.

Schildt, A. (1993): Nachkriegszeit. Möglichkeiten und Probleme einer Periodisierung der westdeutschen Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg und ihrer Einordnung in die Geschichte des 20. Jahrhunderts. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 44 (1993), 567-584.

Schmitz, U. (2021): Sprache und Kommunikation in der Pandemie. In: ZGL 49(2), 444-449.

Winkler, H. A. (2005): 1989/90: Die unverhoffte Einheit. In: Stern, C./Winkler, H. A. (Hrsg.): Wendepunkte deutscher Geschichte 1848–1990. Frankfurt a. M.: Fischer, 193–226.